Zeitzeichen

Wikipedia definiert ein Zeitzeichen als »eine markante Tonfolge, die in einem Hörfunkprogramm eine bestimmte Zeit, zum Beispiel … den Beginn einer Nachrichtensendung … signalisiert. Sie besteht meist aus fünf kurzen Tönen … gefolgt von einem abweichenden Ton genau auf die Sekunde null«. Ertönt ein solches Zeitzeichen, dann weiß der geübte Radiohörer: Jetzt folgen die Nachrichten. Bei dem anderen: Jetzt folgt »Aus Religion und Gesellschaft«. Darauf kann er sich verlassen, ohne dass der Nachrichtensprecher des Deutschlandfunks seine Tätigkeit noch einmal explizit ankündigt – das Zeitzeichen reicht aus, der Hörer weiß, was kommt.

Den Begriff *Zeitzeichen* kennt die Bibel zwar nicht, wohl aber einen, der mit ihm sehr eng verwandt ist: In Mt 16,3 kritisierte der Herr die Pharisäer und Sadduzäer, weil sie zwar das Aussehens des Himmels als Wetterprognose, die *»Zeichen der Zeiten«* aber nicht zu deuten in der Lage waren. Und gerade die waren es doch, die ihn als den verheißenen Messias erkennbar machen sollten. Die religiöse Elite zeigte sich dazu nicht imstande – weil sie bewusst nicht wahrhaben wollte, wer da vor ihnen wirkte. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf.

Die Zeiten zu beurteilen wussten dagegen die Kinder Issaschar. Von ihnen heißt es jedenfalls in 1Chr 12,33, dass sie *»Einsicht hatten in die Zeiten, um zu wissen, was Israel tun musste«*. Was sie konkret taten, wird uns nicht weiter mitgeteilt, wohl aber, dass sie in der Lage waren zu erkennen, dass die Situation, in der sie sich gerade befanden, eine angemessene Reaktion erforderte.

Auch wir leben in Zeiten. In sehr besonderen sogar – in turbulenten, wie mir scheint. Der Bibelleser kann davon eigentlich nicht überrascht sein. Denn wenn Paulus darauf hinweist, *»dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden«* (2Tim 3,1), dann denkt er nicht an das 3. Jahrtausend n. Chr. Er hat eher die Zeit vor Augen, in der er selbst lebt oder die auf sein Ableben folgen wird. Und dann listet er die Merkmale auf, die für diese letzten Tage charakteristisch sein werden. Wenn wir uns heute diese 20 Kennzeichen vergegenwärtigen, stellen wir unmissverständlich fest, dass auch wir definitiv in schweren Zeiten leben.

Die hat es also schon immer gegeben. Für gläubige Christen hat deshalb auch immer die paulinische Aufforderung gegolten, sich von solchen Menschen abzuwenden, sich von diesen Eigenschaften nicht infizieren zu lassen. Aber das ist leichter geschrieben als getan – will man nicht *»aus der Welt hinausgehen«* (1Kor 5,10).

Apropos Welt: Die schweren Zeiten, die uns heute in der globalisierten Welt ins Haus stehen, konnte Paulus damals noch nicht voraussehen:

- **geopolitische Spannungen:** Ukraine-Krieg, Nahost-Konflikt, Rivalität der Großmächte …
- **Klimakrise und Umweltkatastrophen:** Zunahme der Wetterextreme, Verschwinden der Gletscher, Schmelzen der Pole …
- **gesellschaftlicher Wandel und Polarisierungen:** Populismus und Extremismus, Vertrauensverlust in Institutionen, fortschreitender Wertewandel …
- **technologische Umbrüche:** Künstliche Intelligenz, Desinformation durch soziale Medien, Cyberkriminalität …
- **wirtschaftliche Unsicherheiten:** Inflation, Energiekrise, wachsende soziale Ungleichheit, instabile Finanzmärkte …

Aber sie sind da, und sie tragen ganz erheblich zur allgemeinen Verunsicherung bei, zu Angst und Sorge. Natürlich, Kriege hat es immer gegeben, Umweltkatastrophen auch. Aus jeder der genannten fünf Kategorien könnte man Beispiele finden, die immer mal wieder aufgetreten sind. Was die aktuelle Brisanz ausmacht, ist ihre Gleichzeitigkeit.

Die Kinder Issaschar hatten eingesehen, dass die Zeit da war, dass David König über ganz Israel würde – weil sie erkannt hatten, dass Gott ihn zum König bestimmt hatte. Deshalb schlossen sie sich David an und unterstützten ihn. Wir tun gut daran, in den heutigen Zeiten auch Gottes Handeln zu erkennen. Er ist es, der die Zügel in der Hand hält, und ihm entgleitet nichts, da können wir ganz ruhig sein.

Horst von der Heyden